

Inferate finden durch die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** die weiteste Verbreitung und bei dem tauffräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle benährhten Annoncen-Expeditionen. * * * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neu-

29. Jahrgang.

türkenfeindlichen Bewegung des macedonischen Comites Herr zu werden, rührt mit daher, daß sowohl das bulgarische Meer wie auch die Beamtenschaft von jeher stark mit Bulgarien aus der Türkei (Macedonien) durchsetzt war, die bis in die höchsten Stellen vorrückten und selbst Minister wurden und noch werden. Sie alle stehen zu den macedonischen Geheimgesellschaften in Beziehung. Daß unter solchen Umständen die Befehle der Regierung gegen jene Comites nicht zweckentsprechend durchgeführt werden, liegt auf der Hand. Sie greifen deshalb immer mehr um sich, vermehren die Zahl ihrer Anhänger, der verborgenen Waffen und das aus freimüthigen und erpreßten Beiträgen für den großen Schlag angesammelte Geld. Wohl sind die Befehle, welche die Comites über die türkische Privatwirtschaft in Macedonien erheben, größtentheils sehr übertrieben, aber ganz so schädlich, wie die Forste sie hinstellen möchte, sind die türkischen Beamten, Gensarmen und Solbakene in Macedonien auch nicht. So ist es z. B. ein Hauptfehler, daß die Gensarmarie fast ausschließlich aus Albanern besteht, die von Natur feindselig zu jedem Mißbrauch ihrer Unmigkeit geneigt sind. Und weil sie von der Regierung nur sehr unregelmäßig bezahlt werden, halten sie förmlich nach jeder Gelegenheit, die ihnen Geld verschafft und daß derauf veranlaßt und stürzte Diener der h. Hernandez auch nicht davon zurücksetzen, ihrer Begierde nach anderer Richtung zu fröhnen, kann nicht wunder nehmen. Auch die türkischen Truppen in Macedonien lassen sich trotz aller sonstigen Disciplin, namentlich in jener unwirksamen und schwer zugänglichen Grenzzone Ausschreitungen zu Schanden kommen, wo sie Rebellen und Freischärler in ihren Schlafplätzen auffinden. Die Truppen müssen sich hier in kleine Abtheilungen auflösen, die auseinander schwärmen, wodurch die Disciplin um so mehr getrübt wird, als die Mannschaften nur selten Sold und Verpflegung erhalten und aufnehmen, was sie etwas finden. Die strengsten Befehle des Sultans sind hier wirkungslos.

Aber schlimmer als die Moslems sind trotz allem die den Comites angehörigen christlichen Bulgaren in Macedonien. Der Türke ist ihnen nur die Ausrede, denn ihre Feindseligkeit richtet sich ebenso gegen die Moslems aus gegen die Serben, Griechen und Wallachen, die in Macedonien wohnen. Auch gegen die christlichen Nachbarn geben die revolutionärerem Bulgaren eventuell mit Dolch und Revolver vor, um dadurch sich selbst den vorherrschenden Einfluß in dem Lande zu sichern, das sie als ihr Eigenthum und als einen künftigen Besitztum des in ihrer Phantasie existirenden Großbulgariens ansehen. Im vorigen No-

6.

(Fortsetzung folgt.)

[414]

durch die Zehnpächter mündlich gemacht werden. Ferner sollen die Einnahmen der europäischen Provinzen nicht wie bisher stromweise nach Konstantinopel fließen und von da nur tropfenweise in die betreffende Provinz zurückkehren, sondern sie sollen zunächst zur Befriedigung der Provinzbedürfnisse verwendet und nur der Ueberschuß an die Centralstaatskasse abgeliefert werden. Daß vor allen Dingen als unerlässliche Garantie für getreue Pächterleistung fortan auch eine regelmäßige Bezahlung der Beamten, der Polizei und der Truppen eintreten wird, darf man wohl hoffen, obschon dieser eminent wichtige Punkt in dem Reformersatz nicht speziell erwähnt ist. Erheblich viel weiter konnte der Sultan in seinen Angelegenheiten nicht gehen, indem ihm große Sonderrechte einer Provinz noch stets der Anfang zu ihrer gänzlichen Kostrennung von dem türkischen Staatskörper waren. Aber die Vorkämpfer unmittelbarer Macht haben sich mit den von der Hofe ausgehenden Reformen einverstanden erklärt und glauben, daß sie genügen werden, wenn sie nur loyal durchgeführt werden. Ob jedoch letzteres geschehen wird, bleibt die große Frage: Worin halten ist von jeder die schwache Seite der Türkei gewesen.

Deutschland.

Berlin, 28. Dezember.

* Die Beratungen über den Reichstagsabgeordneten der Bundesrat nach der Nordd. Allg. Ztg. am 2. Januar wieder aufnehmen. Das offizielle Blatt schreibt: „An maßgebender Stelle besteht nach wie vor nicht nur die Absicht, den Etat des Reichstags unmittelbar bei seinem Wiederzusammentritt vorzulegen, sondern es ist sogar in Aussicht genommen, wenn irgend möglich, ihn den Reichstagsabgeordneten noch vorher zugänglich zu machen.“

* Austritt aus dem Bunde der Landwirtschaft. Die Post veröffentlicht eine Zuschrift des Reichstagsabgeordneten v. Kardorff, in welcher er seinen Austritt aus dem Bund der Landwirtschaft damit begründet, daß ihm, nachdem die Leitung des Bundes der Reichspartei den offenen Krieg erklärte, nichts anders übrig bleibe, als den Kampf aufzunehmen, obschon dieser seiner Auffassung nach im allgemeinen landwirtschaftlichen und politischen Interesse hätte vermeiden werden können und sollen.

* Frieden den Menschen auf Erden, so ist in den Weihnachtstagen die frohe Kunde in alle Welt gegangen und überall hat man gern die Herzen diesem Friedensgesange geöffnet. Anders ist es allerdings bei unsern Socialdemokraten, welche sich nicht scheuen, diese schönen Tage der Christlichen Welt durch die äußerste Gefühlskälte zu entweihen. Haß und Leidenschaft sprüht nur so, wie aus einem feurigen Porphyr. Man höre die Weihnachtsstimmung des Düsselbacher und Neukircher Socialdemokratischen Organs, welches schreibt: „Schon wieder streben wir vor dem heiligen Abend! Morgen geht es wieder bei Orgelklang und Kerzenglanz: Win-Win-Win, Win-Win-Win, Win-Win-Win.“

Dann wird zwei Tage gefeiert, und am Samstag hebt die Anarchie noch einmal so toll ihr Schlangenhaupt empor.

So ist das nun 2 tausend Jahre! Die erhabene Lehre des Nazareners in Ehren — aber was ist denn das Christentum, was sind denn die Christen heute geworden? Ehedem wurde die kleine Gemeinde der Christen brutal verfolgt, sie wurden als „Umschüler“ und „Anarchisten“ in bestialischer Weise hingerichtet. Und die Nachkommen dieser bewundernswürdigen Opfer? Wer laßt da! Denkt „Mit — Liebe — an die Väter eurer Väter: Denkt an die Kardorff, Spahn und Bismarck!“ So schaut es heute aus! Diese Christen sind schamlos genug geworden, nicht nur jede fremde Ueberzeugung brutal niederzutreten; nein sie schlagen die Waffen ihrer eigenen Gesinnungsgenossen ab, und noch viel bestialischer, als jene, welche die ersten Christen zu Tode setzten!

Es ist das eine blutige Wahrheit. Was haben die Centrumsgegner am Volk geknallt! Waren Schweiß und Scheiterhaufen, Inquisition und Gezenprozesse, Verrath und Betrug ehedem die Heilswaffen der Christenheit, so schaut Euch heute einmal die christliche Ordnungswelt an! Müht Ihr nicht, daß es heute noch viel schlimmer ist? Das Volk langsam aushungern lassen, das ist ein schlimmerer Mord, als die Hinrichtung auf dem Scheiterhaufen. Und Schweiß und Inquisition, Gezenprozesse und Verrath, sind sie nicht noch immer so im Schwange, als zur Zeit des finstern Mittelalters?

Der Hellenhaß der Socialdemokratie, wie er aus obigen leidenschaftlichen Ausdrücken aber alles Katholische herausschüttelt und das Centrum schmäh, kann uns nur zur Ehre gereichen! Die Menschen, welche in diesen Tagen dem Heimgang der Seele nach Glück und Frieden nachgehen, werden deutlich erkennen, daß diese bei der Socialdemokratie nicht zu finden sind!

* Die Socialdemokratie hat bekanntlich ein „Schweinegeld“. Die Angelegenheit Krupp hat nach einer pompösen Einleitung einen Ausgang nach Art des Hornberger Schießens gefunden, der von der Socialdemokratischen Presse weidlich ausgebaut wird. Und nun der Stalbal, den die unerhörte Verletzung der Gemahlin des sächsischen Kronprinzen hervorgerufen hat! Welch ein triebkräftiges Wasser auf die Mühlen derjenigen, die das monarchische Prinzip und die Autorität überhaupt bekämpfen wollen. Neuerdings ist von Seiten mit Langbollen Namen ein Zusammengehen des Liberalismus mit der Socialdemo-

kratie gepredigt worden. In der Beurtheilung und Ausbeutung des sächsischen Stalbal tritt die Geistesverwandschaft eines großen Theils des Liberalismus mit der Socialdemokratie recht deutlich zu Tage. Es muß als Zeichen der Zeit festgestellt werden, daß viele und große liberale Blätter, namentlich auch die Vörsenpresse, die ehebisherige Prinzessin mit Sympathie beurtheilen, dagegen den unglücklichen Gemahl und die ganze schwer getränkte sächsische Königsfamilie mittelst allerhand Verdächtigungen, Klatschereien und Verleumdungen als den schuldigen Theil hinstellen wollen. Da wird das „kalte, steife und bigotte Wesen“ vom sächsischen Hofe gräulich ausgemalt, der verstorbene König Albert wird gegen seinen „strengen“ Bruder und Nachfolger ausgespielt, der Kronprinz wird als Barbarengemahl, die ehebisherige Durchgängerin dagegen wird als ein „unverständiges“ und zur Verzweiflung getriebenes Prachtweib hingestellt. Ein liberales Blatt begrüßt das Durchbrennen als einen flammenden Protest gegen die fürstlichen Konventionen, und das „Berl. Tagebl.“ weiß sich bei seiner Sympathie für die Durchgängerin kein besseres Mittel abzumägen, als den hinterhältigen Spruch: jedenfalls habe sich die Kronprinzessin in formelles Unrecht gesetzt!

Man denke: eine 32jährige Mutter von fünf Kindern geht mit dem „Bildschönen“ 24jährigen Lehrer ihrer Kinder durch, und das soll nur „formelles“ Unrecht sein, bei Reibe noch kein materieller Frevel gegen die verlassene Familie!

* Die Zuckerpflanzen. Wie nach Abschluß der Wollfaser Convention zu erwarten war, eine erhebliche Einschränkung erfahren. Die Dezember-Umfrage der internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik bezeichnet in Deutschland für 1902/03 eine voraussichtliche Rübenverarbeitung von 11,8 Millionen Tons gegen 16 Millionen im Vorjahr. Die voraussichtliche Zuckerpflanzenleistung beläuft sich in Deutschland auf 1,7 Millionen Tons gegen 2,3 im Vorjahr, in Oesterreich-Ungarn auf 1,1 (1,3), in Frankreich auf 819,000 (1,110,000), in Belgien auf 198,000 (325,000), in Schweden auf 73,000 (127,000); nur Rußland bezeichnet bei einer Produktion von 1,2 Millionen Tons eine geringe Zunahme.

Belgien.

* Brüssel, 27. Dez. In Belgien ist am Dienstag das vom König endlich genehmigte Gesetz über die Auflösung der Spielhöhlen veröffentlicht worden. Es soll mit dem 1. Januar in Kraft treten und steht Gefängnisstrafen von acht Tagen bis zu sechs Monaten und Geldstrafen von 100 bis 5000 Franc. gegen die Inhaber und Ausbeuter von Hazardspielen vor sowie gegen die, die in irgend einer Weise zum Hazardspiel anreizen. Die Strafen werden im Rückfalle verdoppelt, ebenso wenn Minderjährige zum Spiel verführt worden sind. Ein Sondergesetz stellt der Regierung sieben Millionen Francs zur Verfügung, um den Städten Ostende und Spa über die finanziellen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, die durch die Ausföhrung des Gesetzes entstehen werden. Ostende erhält 5, Spa 2 Millionen Francs.

Frankreich.

* Paris, 26. Dez. Siebenundachtzigtausend zweihundertundfünfzig Kinder vermehrt Frankreich seit der Schließung der Kongregationschulen in seiner Schulfamilie. 1872 öffentliche Schulen sind in Kongregationschulen verwandelt worden, die im ganzen von 85,099 Schülern besucht wurden. Gegenwärtig weisen die Listen dieser in Kongregationschulen verwandelten Anstalten aber nur mehr 67,876 Schüler auf. Es fehlen also 17,223 Kinder. Wo sind sie hingelommen? Zum zweiten wurden 3250 Kongregationschulen geschlossen, die von 200,255 Schülern besucht wurden. Dafür wurden 1173 Privatschulen eröffnet, die 64,548 Schüler aufnahmen, wogegen 65,715 Schüler sich in die Listen der öffentlichen Schulen eintragen ließen. Von den 200,255 Schülern sind also im ganzen 130,263 untergebracht; von 69,992 kann man die Spur nicht verfolgen; 17,223 einerseits und 69,992 andererseits, das macht zusammen 87,215 Schüler, welche die Schulen gegenwärtig nicht besuchen.

* Paris, 26. Dez. Die Pariser „Canterne“ hat eine gewaltige Gründung verübt. Sie stiftete nämlich einen Geheimbund zum Zweck diejenigen Republikaner, die nicht waghäufige Kulturkämpfer und Religionshasser sind, aufzusuchen und als Verräther an der wahren Republik zu brandmarken. Die Mitglieder ihres Ordens, deren Zahl — nach der Versicherung der „Canterne“ selbst — außerordentlich rasch answächst, heißen „Canterner“ und müssen sich verpflichten, dem Merkmalismus im Richterstande, im Geze, in der Schule, in der Verwaltung nachzuspionieren und unbarmherzig dagegen anzukämpfen. Es gibt offene und heimliche „Canterner“. Die einen befinden sich in einer unabhängigen Stellung, welche ihnen gestattet, eine kleine Kaserne mit der wilden Rolle als Krawattenmodell oder sonst in einer beliebigen Gestalt zu zeigen und der Gejagd auf alles Merkmal rücksichtslos obzuliegen. Die anderen, vielleicht Beamte, Lehrer, Elenden (!) von Brodherren, die keine Selbstständigkeit um sich her dulden, arbeiten unter der Hand, tragen das Ordenszeichen wie ein Amulett verborgen und geben sich nur der „Canterne“ zu erkennen, die ihr Geheimniß wahr und sich ihrer Mittelstellungen auf distretteste Weise bedienen wird. Der Geheimbund wird am 1. Januar ihre Thätigkeit beginnen, welche sich von Paris aus nehmäßig über ganz Frankreich ausbreiten soll. Der Schwundel wird auch keine zehn Jahre alt werden.

Italien.

* Rom, 27. Dez. Eine Liga gegen die Duelle hat sich auch in Italien gebildet, und

war als „italienische Section“ der bereits in Deutschland, Oesterreich und Frankreich viele Mitglieder zählenden Antiduell-Liga. An der Spitze der Bewegung und des betreffenden Aktionscomites stehen die Senatoren Graf Bertone di Sambuy, Viceadmiral Cerruti, Fürst Alfons Doria-Pomfili-Landi, sowie der Generalstaatsanwalt Pasquale, der Präsident der römischen juristischen Fakultät Professor Scialoja, Herzog Leopold Torlonia, ehemaliger Bürgermeister Roms und der bekannte Schriftsteller Marquis Crispetti.

Asien.

* London, 27. Dez. Unter der Spitzmarke „Eine unbekannte Kaiserin“ wird dem Londoner „Standard“ geschrieben: Der Kaiser von Korea heirathete nach der Ermordung seiner Gemahlin eine Lady Emily. Die Ehe wurde nicht öffentlich bekannt gegeben; aber der Kaiser häufte die höchsten Ehren auf die betreffende Dame. Der Kaiser hat nunmehr bekannt gegeben, daß er am 40. Jahrestage seiner Regierung die Dame zur Kaiserin und ihren Sohn zum Kronprinzen proklamieren werde. Die zukünftige Kaiserin soll eine Dame von großer Intelligenz und großem Ehrgeiz sein. Der Kaiser sprach den Wunsch aus, daß alle Großmächte zu der Jubiläumsfeierlichkeit und zu der Proklamation der Kaiserin Vertreter nach Seoul schicken möchten. Diese Einladung wurde von allen Mächten mit Ausnahme Japans und Englands abgelehnt. Der „Siviet“ sagt dazu: „In Anbetracht der bedeutenden Rolle, welche die Kaiserin wahrnehmlich in der zukünftigen Sozialpolitik spielen wird, hat die Regierung von Japan versprochen, zu den Festlichkeiten ein Mitglied der Familie des Mikado zu entsenden. England folgt als Japans Bundesgenosse diesem Beispiel und wird durch den englischen Botschafter in Tokio, Sir Claude Mac Donal, vertreten sein. Es kann natürlich nicht bezweifelt werden, daß die Gütlichkeit von Seiten Japans und Englands den beiden Mächten die zukünftige Freundschaft der Kaiserin von Korea sichern wird.“

Der deutsch-englische Konflikt mit Venezuela.

* Berlin, 27. Dez. In Amerika haben die Bedenken gegen die Uebernahme des Schiedsgerichts die Oberhand gewonnen, offenbar weil der Präsident Roosevelt nicht die Verantwortlichkeit übernehmen wollte, daß Venezuela später auch den Inhalt des Schiedsgerichts ausführen werde. In einer New-Yorker Reuterdepesche wird die Lage so dargestellt, als ob die Mächte, England und Deutschland sich nun auf Veranlassung Amerikas an das Haager Schiedsgericht wenden würden. Das ist, wie obig schon geschrieben wird, nicht ganz zutreffend, denn einer solchen amerikanischen Verwendung bedurfte es nicht. Gleich in der Note, in der Deutschland und England dem Präsidenten das Schiedsgericht anboten, war ausgeführt, daß, wenn Roosevelt ablehnen sollte, die Mächte die Absicht hätten, sich nach dem Haag zu wenden. Dasselbe wurde in der italienischen Note festgestellt. Es ist das umsonst von Bedeutung, als man neuerdings auch in Frankreich die Dinge so darstellen möchte, als ob Deutschland und England einer Berufung an das Haager Schiedsgericht grundsätzlich abgeneigt gewesen wären. Ob die Verhandlungen wegen Einstellung des Schiedsverfahrens einen sehr raschen Verlauf nehmen werden, ist unklar. Es sind dabei einige Vorfragen zu regeln, die umweniger im Handwinken erledigt werden können, als es sich hier um drei Staaten, Deutschland, England und Italien handelt, die jede einzelne Phase des Vorgehens vorher untereinander besprechen und ordnen müssen.

* La Guayra, 27. Dez. Bis jetzt sind einschließlich zweier Schonerzwanzig venezolanische Schiffe weggenommen worden. Heute wurde der schwedische Bark Parnas, die von Cardiff kommt und Kohlen für die englische Eisenbahn an Bord hat, die Gelände nicht erteilt, in den hiesigen Hafen einzulaufen, da die Ladung als Kriegskontribut beträchtet wird, und ihr die Weisung erteilt, wegzufahren. Der Kapitän wartet auf Befehle von den Empfängern der Ladung. Der Kommandeur des Kriegsschiffes Tribune ermächtigte den holländischen Konsul, den holländischen Staatsangehörigen in Los Roques, die ohne Proviant und Wasser sind, Hilfe zu bringen.

Kirchliches.

* Rom, 23. Dez. Wie bereits telegraphisch gemeldet, fand heute im Thronaal des Vatikans der feierliche Empfang des Kollegiums der Kardinäle, der Prälaten und der sonstigen dem päpstlichen Hofe angehörenden Persönlichkeiten statt. In dem geheimen Vorzimmer versammelten sich die Kardinäle, die obersten Hofgänger und die römischen Fürsten. Weiterhin sah man im Thronaal die Sekretäre der hl. Kongregationen, die Patriarchen und hohen Prälaten. Im Gobelinsaal hatten die Erzbischöfe und Bischöfe, die apostolischen Protonotare, die Hausprälaten sowie die Kammerer geistlichen und weltlichen Standes Aufstellung genommen. Als gegen Mittag der hl. Vater im Thronaal erschien, gruppieren sich die Anwesenden je nach Rang und Würden in weitem Halbkreis um den Thron. Zuerst ergreift Kardinal Dreglia di S. Stefano, der Defen des hl. Kollegiums und Cancellero der hl. römischen Kirche, das Wort. In der vor ihm verlesenen Rede gab er der Freude des hl. Kollegiums Ausdruck, den Papst in voller Thätigkeit das 25. Jahr seines Pontifikates vollenden zu sehen. Die Kardinäle haben sich auch dieses Jahr wieder vereint, um Sr. Heiligkeit zum Weihnachtstische ihre innigsten Glückwünsche auszusprechen. Sie benutzen diese Gelegenheit, um ihre

Freude über die hohe Geisteskraft kundzugeben, mit der der hl. Vater die Kirche regiere. Zeugnisse hiervon seien die jüngsten Erlasse des Papstes, die zeigen, wie sehr das Haupt der Kirche sich der Bedürfnisse der Zeiten bewußt ist. In allen Ländern sei eine Bewegung entstanden, die unter falscher Vorpiegelung das Gegentheil sei von einer wahren Demokratie, wie sie nur auf der Basis des Christenthums sich erheben könnte. Der Papst wandle sich nun in einer längeren Ansprache an die Anwesenden. Mit inniger Freude habe er die Worte des Defens des hl. Kollegiums vernommen. Er danke für die freundlichen Wünsche und für die Theilnahme, die sein Pontifikatsjubiläum bei den Kirchenfürsten gefunden. Aber in diese Freude mische sich die bittere Sorge, namentlich um jene, auch vom Kardinal Dreglia erwähnte Bewegung, welche die Völker bedrohe und dem Herzen des Papstes großes Leid zufüge. Die Bestrebungen dieser Leute gingen auf nichts anderes hinaus, als auf die Zerstörung der christlichen Weltanschauung durch die naturalistische. Nicht eine Erneuerung der Gesellschaft erstrebe man, sondern den Zusammenbruch. Das gottgewollte Verhältniß von Souveränen und Untergebenen suche man zu zerstören. Man wolle eine Demokratie, aber keine gesunde, christliche Demokratie, sondern eine Anarchie. Er sei zu tief bewegt von diesen Empfindungen, als daß er weiter über diesen Punkt reden könne; das hohe Alter, das Gott ihm verliehen, lasse ihn diese Unsturzbestrebungen noch bitterer empfinden, als andere. Aber wenn er auch bereit sei, die mühen Augenlider zu schließen, so thue er es doch in der festen Hoffnung, daß der Herr nur die Saat reifen lassen wolle, um seinen Triumph in um so glänzender Weise zu befechtigen. Und in dieser unwandelbaren Hoffnung, in dieser selbstlosen Ueberzeugung wolle er den Kardinälen, den Prälaten und den sonstigen Bediensteten die Wünsche zum hl. Christfest aus vollem Herzen erwidern, seinen apostolischen Segen erteilen. Unter den zahlreichen Kammern befand sich auch Hr. Dr. Grafeld aus Neuß. Der hl. Vater wird ihn in den nächsten Tagen in privater Audienz empfangen. Nach 1 Uhr kehrte der hl. Vater, dessen Aussehen ein vorzügliches war, in seine Privatgemächer zurück.

* Rom, 27. Dez. Der Reichstagsabgeordnete Cahens Ly, Präsident des deutschen Raphaelvereins, wurde heute in längerer Privataudienz vom hl. Vater empfangen, der über die Einigkeit des Centrums und die Wirksamkeit der Raphaelvereine die lebhafteste Freude aussprach.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 29. Dezember

* Eine große Centrumsversammlung findet am Dreikönigstage (6. Januar) im großen Saale des Hotel Pelzer statt. Zu derselben haben bereits unter Vorbehalt Herr Reichstagsabgeordneter Justizial Dr. am Jahnoff und Herr Landtagsabgeordneter Landrichter Marx ihr Erscheinen zugesagt. Die beiden Parlamentarier werden die heutige politische Lage in Deutschland und Preußen zum Gegenstande ihrer Ausführungen machen. Die Versammlung wird am Nachmittag stattfinden, so daß auch den verehrten Parteifreunden aus den ländlichen Bezirken die Theilnahme bequem möglich sein wird. Es sind somit alle Bedingungen zu einer glänzenden politischen Veranstaltung gegeben.

Der katholische Gesellenverein feierte gestern Abend im Pelzer'schen Saale sein Weihnachtstfest unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme der Ehrenmitglieder, Mitglieder und deren Angehörigen. Als Ehrgäste waren Herr Bürgermeister Gieken und viele Mitglieder des Vereins und Stadtvorordnete erschienen. Ein Musikvortrag und ein von dem Gesellenverein gebotene Gelegenheits zur sachlichen Fortbildung fleißig zu benutzen. Die Ehrenmitglieder nahmen mit großer Freude, daß sich immer mehr Gesellen dem Verein anschließen und derselbe noch wirksamer seiner wichtigen Aufgabe gerecht werden könne. Bei einer Weihnachtsfeiertheilung theilte die Gieken-Götlin ihre mahnenden Worte unparteiisch aus. Herr Bürgermeister Gieken, der bei der Verlesung auch nicht leer ausging, brachte dem Präses ein dreifaches Hoch aus. In zwei Rufen, die „Mäuer“ und „Gellenqualen“ erwießen sich die der Theaterabtheilung angehörenden Gesellen auf den Breiten, welche die Welt bedeuten, als sichere Wimen.

* Sitzung der Handelskammer vom 23. Dezember curr. Amvond unter dem Vorsitz des Herrn Franz Hoffmann die Herren Theodor Hemming, Hellwirth, Vorhagen, Jos. van Endert, Wilh. Dormann, Hub. Hoffmann, Carl Rauhhaus, Joacim Simons.

Ueber die beabsichtigte Einföhrung eines deutschen Contracts für Theilnahmen im überseeischen Verkehr und des Rotterdammer Schiedsgerichts referierten die Herren Hub. Hoffmann und Joacim Simons, welche seitens der Kammer zu der Berathung deputirt waren, die am 10. Okt. in Düsseldorf über die vom Verein Berliner Produzenten- und Vertriebshändler im Auftrag des Deutschen Handelstags ausgearbeiteten Entwürfe stattfand. Die Abänderungsvorschläge, welche der von der Düsseldorf'schen Versammlung ernannte Ausschuss zu dem Berliner Entwurf eines deutschen Contracts gemacht hat, werden zur Kenntniß genommen. Da am 7. Jan. n. J. in Düsseldorf eine Versprechung des betreffenden Ausschusses mit Vertretern der Rotterdammer Interessenten stattfinden soll, wird beschlossen, zunächst das Resultat dieser Versprechungen abzuwarten.

Ueber die wichtigsten Kartelle (Syndicate, Conventione) beabsichtigt der Herr Reichstagsabgeordneter

dungen in Form anzunehmen, und fallsige Kohlenlymvention, das westliche der Sächsischen Dabei sollen auch mitwirkende Kohlenbetriebe den Syndicate bündeln und anderer Verträge solcher antriebe, die ihre Herr Regierungsgesamtheit, nur die Die Kammer des den Herrn Direkt und mehrere and Kaufmännische Realchule in dem Weichseln 16. d. M., hier zu errichten, mit auf, als sie für einer solchen An auf bezichtigt ba 1899 und 1901 mals nachdrückliche zungung, nur e Charakter eine geeignet sein dürf den Beschluß der Realchule zu er falls bereits frü entsprach aus Gymnasiums an Aufhebung

Der Vorstand d Kammer, die Duisburg und d des Zollrechts Kammer beschließ Der Ver Deutschlands Möhle des re Bestrebungen d anen Jahresbe

* Ernennung eines aintsassistent V ernannt worden. O Bistiel verlaßt in mi Geburtstags des erfolgen soll, n todlos geblieb Bistielwibel w

* Die Bronceen auf Reaktionen auf Tage vom Ha Aus unferen A Silber: M Vangen und G fabrik A. G. S. Die hronen We nymphen Wer fabrik G. m.

* Eingek dem eine große Mitwirkung g gering gestellt.

* Klein nachsten Jahres folgende Bestit Starlin, und abruwiegend au sitionsergen), i Einheiten, des wichtigste ge werden. Als Padungen we Padungen, bei oder weniger i Reingewicht d muß bei einer deffens 470 G 805 Gramin, Gramm betrag ist sowohl b leicht erkennba in Gramm ob zubilden. Wd wigt darf un geben Betrag

* Dieb Diebstahle ein jezt ausfindig, stohlenen Rel

* Die Wiltverer trotz gefest sind, Gestern fand Schlinge gefas fude, sich los, gebildet werde

* Strei mehreren Teil mit einem Bi wurde, ein W der Wange

* Ueber der Woche i Freile Neuß h beiten festgefalle alle an den Diphtherie

* Falsch

